



Chaos in der Terminologie

Weltweit gibt es ganz unterschiedliche Auffassungen darüber, was Recycling enthält. Auf der **BIR-Herbsttagung** in Warschau verdeutlichte dies Ilpo Ervasti von dem finnischen Consultingunternehmen Indufor Oy am Beispiel Altpapier.

„Chaos in der Terminologie“ lautete der Titel des Gastvortrages im Rahmen der BIR-Fachspartensitzung Papier, die von Reinhold Schmidt (RKS-Recycling Karla Schmidt GmbH, Deutschland) und Thomas Braun moderiert wurde. Schmidt, Vizepräsident im bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V. und Vorsitzender des bvse-Fachverbands Papierrecycling, trat im Mai die Nachfolge von Ranjit Singh Baxi an, der als neugewählter Schatzmeister des Bureau of International Recycling nicht mehr für den Vorsitz der Paper Division kandidierte. Ebenfalls im Mai 2013 ist bvse-Geschäftsführer Braun als Generaldelegierter der BIR-Fachsparte Papier bestätigt worden.

794 Definitionen von Altpapier

Referent Ilpo Ervasti stellte in seinem Gastvortrag fest, dass Marktforschungsinstitute, Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft, Statistikämter, Behörden und auch die Papierindustrie selbst Altpapier vielfach als Produkt ansehen, das in Recyclingprozessen entsteht. Je nach Region und weltweit werde Altpapier anders aufgefasst: als Abfall und „Müll“ sogar, als Recyclingprodukt, Recyclingpapier, Recyclingfaser oder Recyclingzellstoff. Ervasti hat dazu 64 Quellen ausgewertet und ist hier auf 794 zum Teil sich überschneidende, ungenaue und schwammige Definitionen von Altpapier in der internationalen Fachliteratur

gestoßen, die seine Behauptung stützen. Es dürften noch deutlich mehr sein, vermutet der Senior Advisor des finnischen Consultingunternehmens Indufor Oy.

Ervasti folgert in diesem Zusammenhang mangelndes Wissen darüber, was Recycling überhaupt ist und enthält. Dass Altpapier eben kein Abfall und erst recht kein Müll (auch zwischen diesen beiden Begriffen wird häufig nicht differenziert), sondern ein Rohstoff ist, werde anscheinend nicht überall in der Welt verstanden. Der Begriff Recycling erfahre dabei oft allgemein die gleiche Bedeutung mit Sammlung, Entsorgung und der energetischen Verwertung von Abfallströmen in Müllverbrennungs- und EBS-Anlagen. In den USA und Japan beispielsweise werde laut Ervasti zwischen „Recovery“ und „Collection“, also der Rückgewinnung und Sammlung von Materialfraktionen nicht unterschieden. Die EU-Altpapierrichtlinien wiederum definieren „Recovery“ unbestimmt als „Re-use, Material Recycling, Composting, Energy Recovery, Exports to Similar Purposes“.

„Wer soll sich da noch zurechtfinden?“

Recyclingquoten lassen sich dadurch nicht seriös ermitteln, resümierte der Experte. Tatsächlich wiesen die Berechnungen erhebliche Unsicherheiten auf. Die Erhebungsmethodik variiert in der Regel von Marktfor-



ERPA-Präsidentin Merja Helander

schungsinstitut zu Marktforschungsinstitut, von Statistikamt zu Statistikamt und erkläre sich vielfach nicht. Eine verbindliche, weltweit gültige Formel, wie Recyclingquoten zu ermitteln sind, gäbe es nicht. Erschwerend hinzu komme das Problem mit den Handels-Klassifizierungssystemen. Ob die Mitgliedstaaten der Europäischen Union, USA, Russland, Japan, Australien oder Südafrika – jedes Land unterhält ebenso wie viele Branchenunternehmen eigene Handels-Klassifizierungssysteme für unzählige Altpapiersorten. „Wer soll sich da noch zurechtfinden?“, fragte Ervasti rhetorisch in die Teilnehmerrunde. „Brauchen wir 365 Handelssorten?“

Ilpo Ervasti sieht in seinem Fazit dringenden Handlungsbedarf für eine einheitliche, internationale Sprachregelung, um mit diesem terminologischen Chaos aufzuräumen. Die Altpapierbranche benötige darüber hinaus verlässliche und nützliche Daten für den Handel von Altpapier-Rohstoffmengen in den internationalen Märkten.

EoW-Verordnung: Die Chancen stehen schlecht

Entscheidend wird dabei auch sein, ob der EU-Verordnungsentwurf über das vorzeitige Ende der Abfalleigenschaft von Altpapier im Europaparlament durchgeht. Doch die Chancen dafür stehen schlecht. Unmittelbar nach der BIR-Herbsttagung in Warschau stimmte der Ausschuss des Europaparlaments für Umweltfragen, Volksgesundheit und Lebensmittelsicherheit mit 34 Ja-Stimmen und neun Gegenstimmen der „Motion for a Resolution on the draft Commission regulation on defining criteria determining when recovered paper ceases to be waste pursuant to Article 6 (1) of Directive 2008/98/EC on waste“ zu. Dieser von sieben EU-Parlamentariern eingebrachte Antrag stellt sich gegen das vorzeitige Ende der Abfalleigenschaft von Altpapier. Als nächster Schritt wird dieser Antrag dem Plenum zur Abstimmung vorgelegt.

Für den Europäischen Altpapierverband ERPA kam das Votum nicht überraschend. Schon auf der BIR-Fachspartensitzung Papier zeigte sich die Präsidentin des Verbandes, Merja Helander, skeptisch, dass die End-of-Waste-Verordnung für Altpapier positiv beschieden wird. In einer aktuellen Stellungnahme kritisiert die ERPA-European Recovered Paper Association, dass sich der Ausschuss für Umweltfragen gegen die Interessen von bis zu 30.000 kleineren und mittleren Unternehmen in Europa gestellt habe, die Altpapier erfassen, sortieren und zu einer höheren Qualität aufbereiten.

Wende um 180 Grad

Favorisiert worden seien damit de facto die Interessen der 950 europäischen Papier- und Kartonfabriken unter dem Dach von CEPI. „Nachdem die CEPI-Confederation of European Paper Industries den End-of-Waste-Prozess von Beginn an über mehrere Jahre hinweg massiv gefordert und forciert hatte, wechselte der Verband vor 14 Monaten seinen Kurs um 180 Grad und agiert seither vehement gegen das vorzeitige Ende der Abfalleigenschaft“, heißt es dazu in der Erklärung. Die ERPA appelliert an alle Beteiligten, erneut gegenüber den nationalen Europaabgeordneten die Vorteile der End-of-Waste-Verordnung für Altpapier zu verdeutlichen und sie um Unterstützung zur Verabschiedung der Verordnung zu gewinnen.

Neue Spielregeln

Ein weiteres Thema in der Round-Table-Session der BIR-Fachsparte Papier war die Protektionismus-Politik, die immer mehr Staaten vornehmlich in Asien und Afrika betreiben. Auch Europa tendiere dazu, sich mit restriktiven Importbeschränkungen abzuschotten. Die „Überregulierung“ und „Rekommunalisierung“ des Recyclingsektors, wie in Deutschland mit dem neuen Kreislaufwirtschaftsgesetz zu beobachten, und die verstärkten Einfuhrkontrollen insbesondere in China (Green Fence) und Indien als wichtige Absatzmärkte bereiten der Branche große Sorgen. Europa produziert mehr, als es selber verbrauchen kann, und ist auf Exporte von Altpapier angewiesen.

In seinem Vortrag berichtete der frühere Fachsparten-Präsident Ranjit Singh Baxi, dass Indien die Einfuhr von mittlerweile 60 Altpapiersorten verboten hat. Und die Liste könnte noch länger werden. Baxi bewertet die Importbeschränkungen hier nicht ausschließlich negativ, da nur gute und beste Altpapierqualitäten ins Land gelassen werden. Und diesen Anspruch zu erfüllen, darauf sollte sich die Branche grundsätzlich konzentrieren. Es gäbe neue Spielregeln in der Welt, die zwar nicht immer nachvollziehbar seien, aber letztlich dem Geschäft mit Altpapier durchaus nützlich sein können.

Eine Zusammenfassung zur Situation in den europäischen Altpapiermärkten lesen Sie in unserer englischen Beilage.



BIR-Schatzmeister Ranjit Singh Baxi

Fotos: Julianna Szasz